

Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische
Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 129 (1963)

Heft: 9

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

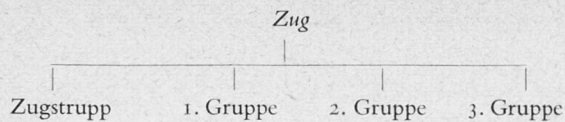
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

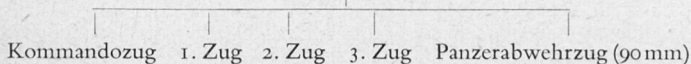
Download PDF: 29.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



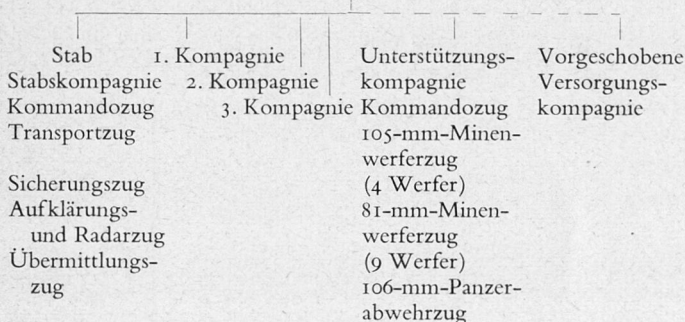
Der Zug ist sehr einfach organisiert; auf eine besondere Unterstützungsgruppe wurde verzichtet. Der Zugführer hat mit einem tragbaren Gerät Funkverbindung mit dem Kompagniekommandanten und seinen Gruppenführern.

Kompagnie



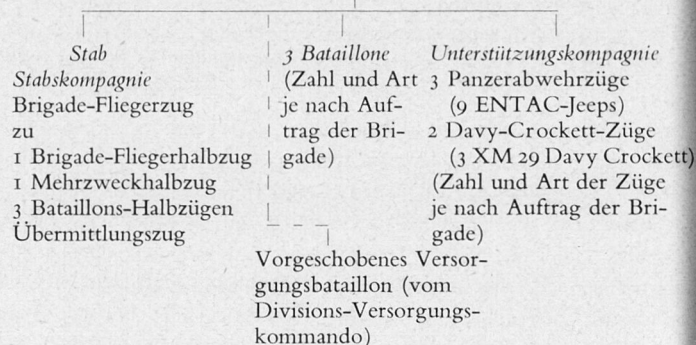
Der Bestand der Kompagnie beträgt ohne Panzerabwehrzug 122 Mann. Dieser Zug wird nicht in jeder Lage zugeteilt; organisch zugeteilte Transportmittel fehlen, und der Konzeption entsprechend sind auch keine Minenwerfer und rückstoßfreien 106-mm-Geschütze in der Kompagnie.

Bataillon



Das Bataillon besitzt einige *mechanical mules* (ähnlich unseren «Haflingern»), die für Waffen- und Munitionstransport verwendet werden. Der Aufklärungs- und Radarzug erhält für seine 3 Aufklärungsgruppen in der Regel Helikopter (Fliegerhalbzug pro Bataillon in der Brigade). Die 105-mm-Minenwerfer werden als Batterie oder im Halbzug eingesetzt, und die 81-mm-Minenwerfer meistens halbzugsweise zu 3 Werfern aufgeteilt. Eine vorgeschobene Versorgungskompagnie der Divisionstruppen ist für den Sanitätsdienst und den gesamten Nach- und Rückschub verantwortlich.

Brigade



Der Brigade-Fliegerhalbzug wird für den Brigadestab eingesetzt, die 3 Bataillons-Halbzüge unterstützen in der Regel die Bataillone, und der Mehrzweck-Fliegerzug erlaubt beschränkte Lufttransporte. Ein vorgeschobenes Versorgungsbataillon ist für den Sanitätsdienst und den gesamten Nach- und Rückschub der Brigade verantwortlich. PR

AUSLÄNDISCHE ARMEEN

NATO

Der alliierte Oberbefehlshaber für Europa, General Lemnitzer, ernannte am 20. August den belgischen Luftwaffengeneralleutnant *Van Rollegem* zu seinem Stellvertreter für nukleare Fragen.

Ebenfalls am 20. August trafen sich zu Besprechungen über die Verteidigungslage im Norden Europas unter Leitung des kanadischen Luftwaffenmarschalls Frank Miller in der Führungsakademie der Bundeswehr in Hamburg die Mitglieder des *Verteidigungsausschusses der NATO*. Wie aus unterrichteten Kreisen dazu verlautete, wurden in erster Linie die Probleme der «Vorwärtsstrategie» im nördlichen Kommandobereich der NATO sowie Verteidigungsfragen des Hamburger Gebietes erörtert, das eine besonders empfindliche Stelle in der militärischen Planung der NATO darstellt, weil es genau an der Nahtstelle zwischen den Bereichen NATO-Nord und NATO-Mitte liegt. Z.

Westdeutschland

Wie der westdeutsche Verteidigungsminister von Hassel in einem Interview erklärte, hätten die seinerzeitigen «Fallex»-Manöver gezeigt, daß die *Ausbildung der Bundeswehr* ungenügend sei, die Verteidigung zu gewährleisten. Die Ausbildung der Rekruten sei *nicht hart genug*; ferner sei eine Umorganisierung der Bundeswehr-Führungsspitze unumgänglich.

Die Bundesrepublik wird vom 1. Januar 1964 an mit der Einberufung von 10 000 Reservisten den *Aufbau einer territorialen Verteidigung* beginnen. Bis 1966 ist die Heranziehung von 50 000 Reservisten geplant, welche die Operationsbasis der NATO-Verbände in der Bundesrepublik und die Sicherheit in den rückwärtigen Gebieten aufrechterhalten sowie die NATO-Verbände logistisch unterstützen sollen. Die Soldaten der territorialen Verteidigung werden im Rahmen eines milizartigen Systems auf 3 Jahre verpflichtet und sollen kurzfristig einsatzfähig sein. Ihr Status entspricht demjenigen der Soldaten der Bundeswehr. Die *Territorialeinheiten* werden nach Angaben des Verteidigungsministers von Hassel aus Infanteriebataillonen und örtlichen Sicherungskompagnien sowie

Pionier-, Fernmelde-, Feldjäger- und Versorgungsbataillonen bestehen. Es werden ausschließlich ehemalige Soldaten der Bundeswehr herangezogen werden. Die Bundeswehr verfügt zur Zeit über rund 400 000 Reservisten und soll 1966 über deren 600 000 verfügen. Die territorialen Verteidigungskräfte werden nach Angaben von Hassel mit modernen Handfeuerwaffen, einschließlich panzerbrechender Mittel, jedoch nicht mit schweren Waffen (Panzern usw.) ausgerüstet.

Bonn wird sodann demnächst Maßnahmen zur Schaffung eines *200 000 Mann starken «Korps für zivile Verteidigung»* treffen, dessen Einheiten aus der Reserve der 1,2 Millionen bisher nicht erfaßten Wehrpflichtigen rekrutiert werden sollen. Der Gesetzesentwurf, der den Aufbau und die Zusammensetzung des Zivilschutzkorps regelt, wurde bereits am 9. Juli vom Bundesverteidigungsrat verabschiedet. Der *Zivilschutz* wird sich nach dieser Vorlage, ähnlich wie in der Schweiz, aus örtlichen und überörtlichen Einheiten zusammensetzen. Die *örtlichen Einheiten* lehnen sich in der Zusammensetzung eng an die bestehenden Gliederungen des Roten Kreuzes, der Samariter, des technischen Hilfswerkes an. Das Zivilschutzkorps besteht aus den Einheiten des *überörtlichen* Zivilschutzes. Die Grundausbildung der Angehörigen dieses Korps soll im Gegensatz zu den übrigen Formationen des Zivilschutzes nicht 1 Monat, sondern 3 Monate dauern. Es ist beabsichtigt, jeweils 20 000 Mann zur *Ausbildung* einzuberufen, bis die volle Stärke von 200 000 Mann erreicht ist. Das Zivilschutzkorps ist *milizartig* organisiert, indem die Männer Uniform und Geräte mit nach Hause nehmen, um in kürzester Zeit mobilisiert werden zu können. Sie sollen für den Ernstfall zu mobilen Kolonnen zusammengefaßt werden.

Als Ergebnis mehrtägiger Besprechungen über strategische und rüstungswirtschaftliche Fragen der NATO vereinbarten Westdeutschland und die USA am 2. August in Kiel die *gemeinsame Entwicklung eines Kampfpanzers* und die Bildung eines gemeinsamen ständigen *logistischen Stabes*, mit der Aufgabe, ein logistisches Unterstützungssystem für den Kriegsfall auszuarbeiten. Es ist vorgesehen, daß später auch andere NATO-Staaten an dieser Zusammenarbeit teilnehmen. Der *gemeinsame Kampfpanzer* ist für die Zeit nach 1970 geplant und soll neuartige Ent-

wicklungen hinsichtlich Feuerkraft, Beweglichkeit und Schutzes der Mannschaft erbringen. – Gegen dieses Abkommen hat die französische Regierung in Bonn Vorstellungen erhoben, da sie es als nicht vereinbar mit dem Geist des deutsch-französischen Zusammenarbeitsvertrages erachtet, der auch eine gemeinsame Entwicklung und Standardisierung von Rüstungsmaterial vorsieht. Paris ist über die deutsch-amerikanische Zusammenarbeit für die Entwicklung eines neuen Panzers um so mehr verärgert, als bekanntlich das Projekt eines gemeinsamen deutsch-französischen «Europapanzers» gescheitert ist. Immerhin sollen sich die französischen Vorstellungen in Bonn nicht zu einem förmlichen Protest verschärft haben.

Kurz nach seiner Abreise aus Kiel erklärte der amerikanische Verteidigungsminister McNamara in Stuttgart vor der Presse, die Frage der Erhöhung des westdeutschen Verteidigungsbeitrages und der westdeutschen Truppenkontingente müsse weiter erörtert werden. Der Verteidigungsbeitrag der Bundesrepublik sei auch nach Auffassung deutscher Planungsgremien nicht ausreichend. Nach einer Unterredung McNamaras mit Bundeskanzler Adenauer erklärte der deutsche Verteidigungsminister von Hassel, McNamara habe nicht gefordert, die personelle Stärke der Bundeswehr über das Planziel von rund 520 000 Mann hinaus zu erhöhen. Auf der andern Seite habe Bonn nicht verlangt, die atomaren Gefechtsfeldwaffen der Bundeswehr zu verstärken. Z.

Frankreich

STOL-Transporter Breguet 941

Der STOL-Transporter Breguet 941 fliegt mit einer Nutzlast von 7,5 t und benötigt eine Startrollstrecke von 140 m und eine Landerollstrecke von nur 95 m. Die ungefähr 23 m lange Maschine ist mit vier PTL-Triebwerken Turboméca Turmo III D von je 1250 PS ausgerüstet und erreicht eine maximale Geschwindigkeit von 540 km/h und eine minimale Geschwindigkeit von 90 km/h. Bei einem maximalen Startgewicht von 19 Tonnen kann eine Höhe von 7500 m und eine Reichweite von 2200 Kilometern erreicht werden. PR

Ein Communiqué des Armeeministeriums in Paris bestätigte, daß die französische Armee mit dem neuentwickelten französischen Panzer AMX 30 ausgerüstet wird, wofür die ersten Kredite für die Serienfabrikation im Budget 1964 vorgesehen sind. Das Projekt eines «Europapanzers» ist damit auch von Frankreich offiziell begraben worden.

Die französische Nationalversammlung genehmigte am 24. Juli eine Gesetzesvorlage betreffend die Dienstverweigerer aus Gewissensgründen. Diese sieht vor, daß die zum Militärdienst Einberufenen, die sich vor ihrer Einteilung aus religiöser oder philosophischer Überzeugung weigern, Dienst mit der Waffe zu leisten, unter gewissen Bedingungen ermächtigt werden können, in einer nichtmilitärischen Einheit der Armee oder in einer zivilen Einheit Dienst zu leisten, die eine Tätigkeit «von allgemeinem Interesse» entfaltet. Z.

Italien

Die italienische Marine will eine Flotte von sieben Schiffen bauen, die mit Raketen ausgerüstet werden. Als ihre Hauptaufgabe wird die Eskortierung von Konvois und die Bekämpfung von U-Booten und Flugzeugen angegeben. Der noch vor dem zweiten Weltkrieg erbaute Kreuzer «Garibaldi» ist vollständig modernisiert und mit Raketen von einer Reichweite von 35 km ausgerüstet worden. Zwei 6000-t-Kreuzer und zwei 3200-t-Zerstörer werden gegenwärtig mit Raketen ausgerüstet, während für zwei weitere Kreuzer erst die Pläne dazu ausgearbeitet werden. Z.

Belgien

Das belgische Militärbudget 1963 umfaßt 18 605 Millionen belgische Franken oder 3,5 % des Brutto-Nationaleinkommens. Zwei Drittel des Betrages entfallen auf laufende Ausgaben; ein Drittel wird für Rüstungen eingesetzt. Das Heer soll fortlaufend mit AMX-Schützenpanzern und Panzerabwehrenk Waffen «Entac» ausgerüstet werden. Die Luftwaffe erhält hundert F 104 G sowie Flabraketen «Hawk». Die Bestände der drei Wehrmachtteile betragen:

Heer	80 416 Mann	
Luftwaffe	19 216 Mann	
Marine	4 577 Mann	
Total	104 209 Mann	Z.

Belgien will vier bisher in der deutschen Bundesrepublik stationierte Bataillone der belgischen Landstreitkräfte nach Konsultierung der NATO zurückziehen. Es handelt sich um Nachrichten- und Pioniertruppen. Z.

Griechenland

Die für 1963 vorgesehenen Militärausgaben von 3618 Millionen Drachmen haben gegenüber dem Vorjahr eine Erhöhung um 268 Millionen Drachmen erfahren. Sie erreichen indessen bloß 18,2 % des Gesamtbudgets und 3,59 % des Bruttonationaleinkommens. Der Luftwaffe wurde auf Kosten der Erdstreitkräfte ein etwas höherer Anteil zugesprochen, welcher in erster Linie für Infrastrukturarbeiten sowie für eine Bestandserhöhung verwendet wird. Die Bestände der drei Wehrmachtteile sind wie folgt festgesetzt worden: Heer 115 000, Luftwaffe 22 700, Marine 18 000. Griechenland erhält nach wie vor ausländische Finanzhilfe. Bis und mit 1962 steuerten die Vereinigten Staaten jährlich 600 Millionen Drachmen bei. Ab 1963 sollen mehrere NATO-Länder gemeinsam 707 Millionen Drachmen übernehmen. S.

Norwegen

Im April 1963 statteten Außenminister Lange, Verteidigungsminister Harlem und General Den den Vereinigten Staaten einen offiziellen Besuch ab. Das da Volkseinkommen Norwegens beschränkt ist und die Bewaffnung dringend der Modernisierung bedarf, standen wohl Finanzprobleme im Vordergrund. In der Tat erhält Norwegen jedes Jahr eine amerikanische Hilfe in der Größenordnung von 200 Millionen Kronen, welche sukzessive eingeschränkt werden soll, um im Jahre 1967 ganz aufzuhören. Die Delegation Norwegens konnte vor allem zwei Argumente zu ihren Gunsten ins Feld führen:

- Die großen Verteidigungsanstrengungen an der gemeinsamen Grenze mit Sowjetrußland;
- Die Unterstellung der Luftstreitkräfte unter das Oberkommando der NATO.

Dagegen verbietet Norwegen nach wie vor die Errichtung von Nuklearbasen auf seinem Gebiet sowie den Aufenthalt von Schiffen, die mit Kernwaffen ausgerüstet sind, in seinen Territorialgewässern. S.

Schweden

In ASMZ 8/1963, S. 407, war auf die neue Panzerabwehrwaffe der staatlichen schwedischen Rüstungsfabrik in Eskilstuna hingewiesen worden. Es handelt sich dabei um das «8,4 cm granatgevär m/48»; diese Waffe ist bereits seit 15 Jahren bei der schwedischen Infanterie eingeführt. T. H.

Der neue schwedische Kampfpfänger «S»

Das Pflichtenheft des kürzlich der internationalen Presse vorgeführten Kampfpanzers forderte im wesentlichen:

- Kanone als Hauptbewaffnung, weil Raketen als zu langsam beurteilt wurden;
- Vollkettenfahrgestell;
- Stahlpanzerung, weil Kunststoff oder Leichtmetall in Schweden nicht in ausreichendem Maß zur Verfügung stehen;
- Schwimmfähigkeit;
- Gewicht von maximal 37 t.

Eine Kanone großer Kaliberlänge wurde einer kürzeren Kanone vorgezogen, weil weniger auf die Hohlladung als auf durchschlagende, panzerbrechende Wirkung Wert gelegt wurde. Die Munition hat wegen ihrer gestreckten Flugbahn einen außerordentlich günstigen Visierbereich. Der Turm mußte fallengelassen werden, weil es nicht möglich war, eine lange automatische Kanone des Kalibers 105 mm in einen Drehturm einzubauen, ohne die vorgeschriebene Gewichtsgrenze zu überschreiten. Es war auch nicht möglich, die lange Kanone in der Fahrerfront beweglich einzubauen. Der Entwicklungsstand der Flüssigkeitsgetriebe erlaubt aber, die Lenkung von Kettenfahrzeugen stufenlos, verlustlos und um die eigene Hochachse mit großer Genauigkeit vorzunehmen. Eine hydrostatische Lenkung ermöglicht, das schwere Fahrzeug mit Millimeterpräzision zu bewegen. Mit Servoelementen gekoppelt, können Lenkung und Seitenrichtung der Kanone verschmolzen werden. Benötigte ein Drehturm für eine Schwenkung um 90° bisher etwa 15 Sekunden, so kann mittels dieser neuen Lösung nunmehr das gleiche Ergebnis in 2 Sekunden erzielt werden. Für die Höhenrichtung wurde die in den USA bereits für serienmäßige Panzerfahrzeuge eingeführte hydropneumatische Federung übernommen, die gestattet, das Fahrzeug beliebig zu heben oder zu senken. Damit entfallen zahlreiche hochempfindliche Elemente, wie Höhen- und Seitenrichtmaschine, Turmschwenkwerk, Turmdrehkränze, Waffenlagerung und Waffenblenden. Die leichte Bedienbarkeit der hydraulischen Lenkung macht es ferner möglich, alle Besatzungsmitglieder mit Bedienungsaggregaten auszustatten. Der Fah-

rer, der zugleich Richtschütze ist, kann vom Kommandanten in beiden Funktionen übersteuert werden. Fahrkommandos sind nicht mehr nötig; der Kommandant kann die grobe Zielrichtung selbst einstellen; die Zielansprache entfällt. Das Feinrichten kann, wenn der Kommandant keine neuen Ziele zu suchen braucht, von beiden gleichzeitig vorgenommen werden, was Schnelligkeit und Treffsicherheit erhöht. Der sonst übliche Richtschütze kann gespart werden, womit sich die Besatzungszahl auf drei vermindert. Auch die Funktion des Ladeschützen hat einen Wandel erfahren. Weil die Kanone automatisch ist, bleibt für den Ladeschützen im Gefecht nicht viel zu tun übrig. Man hat ihn deshalb zugleich zum Rückfahrer gemacht. Er ist in der Lage, den Panzer aus der Feuerstellung mit der gleichen Geschwindigkeit wie beim Vorwärtsfahren rückwärts hinauszufahren. Der Prototyp ist mit einem Rolls-Royce-Vielstoffmotor und einer Gasturbine ausgerüstet. Diese Anordnung erlaubt Kaltstart bei -40° , ermöglicht einen sehr geringen Brennstoffverbrauch für Marschfahrt und gewährt ein ungewöhnlich großes Drehmoment bei Zuschaltung der Gasturbine im Gelände. Der Panzer erreicht eine Dauergeschwindigkeit von 50 km/h. Das gesamte Fahrzeug ist nur 2 m hoch, und der Panzerkastenoberteil greift in voller Breite über das Fahrgestell. Dies ergibt ein Fahrzeugvolumen, das mittels geringer Zusatzeinrichtungen (aufgeblasene Plastikkörper, die ringsum an der Oberkante des Kastens angebracht werden) schwimmfähig gestaltet werden konnte. Vorgesehen ist der Einbau einer 20-mm-Kanone als Einschießwaffe, zweier Maschinengewehre und einer Fliegerabwehrkanone.

PR

Großbritannien

Mittelschwerer Panzer «Chieftain»

Der neue englische Panzer der mittleren Gewichtsklasse «Chieftain» wurde am 18. Juli 1963 erstmals einem größeren Kreis möglicher Käufer vorgestellt und soeben für die Produktion freigegeben. In der englischen Armee soll er bereits 1965 eingeführt werden. Die Produktion wurde derart elastisch geplant, daß die Wünsche von Überseekäufern erfüllt werden können, ohne die zeitgerechte Ausrüstung der eigenen Armee in Verzug zu bringen.

Das Gefechtsgewicht des neuen Panzers liegt knapp über 50 Tonnen. Bis auf ein längeres Rohr gleicht er äußerlich stark seinem Vorgänger, dem «Centurion». Diesem gegenüber hat er aber den großen Vorteil einer um rund dreißig Zentimeter niedrigeren Silhouette. Die Besatzung besteht ebenfalls aus vier Mann: Kommandant, Richtschütze, Lader und Fahrer.

Nach Darstellung des englischen Kriegsministeriums ist der «Chieftain» in bezug auf Feuerkraft jedem anderen Panzer der Welt überlegen. Als Hauptwaffe dient eine Kanone von 120 Millimeter Kaliber mit sehr hoher V_0 , die eine wesentliche Steigerung der Feuerkraft gegenüber der bekannten britischen 105-mm-Tankkanone bringt. Die vorhandene panzerbrechende Munition soll von einer Wirkung sein, wie sie keine andere gegenwärtig bekannte Panzergranate erreicht; jedenfalls durchschlägt sie alle anderen bekannten Panzer auf Kampftfernung. Das Geschütz verfügt über eine neue Art von «gleitendem Verschuß», der die schweren Messinghülsen überflüssig macht und der es damit erlaubt, mehr Munition mitzuführen, aber auch einen kleineren Turmring benötigt als eine konventionelle Munition verschießende Kanone.

Daneben verfügt der «Chieftain» über zwei 7,62-mm-Mg, wovon eines rohrparallel angebracht ist, während das Kuppelmaschinengewehr gegen Tiefflieger zum Einsatz gebracht werden kann. Als Novität ist ein weiterer Automat zu erwähnen, der ausschließlich Einschießzwecken dient. Gegenüber dem «Centurion» fällt vor allem auch ein verbesserter Stabilisator ins Gewicht.

Als Antrieb dient ein 6-Zylinder-Vielstoffmotor, der im Normalbetrieb Dieselöl verbrennt, daneben aber auch mit jedem anderen Treibstoff, von Gasöl bis zu Hochoktanbenzin, betrieben werden kann. Ein 3-Zylinder-Motor derselben Bauart liefert über einen Generator die für das Anwerfen des Hauptmotors notwendige elektrische Energie.

Gegenüber dem «Centurion» erfuhren vor allem auch die Fahreigenschaften wesentliche Verbesserungen, die größere Wendigkeit und Beweglichkeit zur Folge hatten. Eine leicht zu bedienende halbautomatische Kupplung erübrigt den Schalthebel, eine verbesserte Aufhängung garantiert weichere Fahrt. Die Manganstahlraupen können bei Bedarf mit Gummieinsätzen versehen werden. Die niedrigere Silhouette wurde durch eine verbesserte Anordnung der Motorengruppe, hauptsächlich aber durch eine neuartige Fahrerposition erreicht. Bei geschlossener Luke liegt der Fahrer auf dem Rücken, durch einen speziell konstruierten Sitz gestützt. Ein ausfahrbares Periskop gibt ihm die notwendige Sicht. Dank der getroffenen Lösung (von Testfahrern gerühmt) konnte die Silhouette verbessert werden, ohne dadurch die Bodenfreiheit zu beeinträchtigen.



Die Amphibieneigenschaften des neuen Kampfpanzers werden als ausgezeichnet taxiert.

Die maximale Geschwindigkeit beträgt 25 Meilen (zirka 40 km/h), der Fahrbereich auf Straßen oder guten Pfaden zirka 320 km; unter Gefechtsbedingungen soll der «Chieftain» 24 Stunden ununterbrochen operieren können.

Ein besonderes Ventilationssystem sorgt für Frischluft im Panzerinnern, schützt die Besatzung aber auch gegen radioaktiven Fall-out. Für extreme Witterungsverhältnisse sind besondere Heizungs- und Klimaanlagen vorgesehen. Eine wirksame Feuerlöschanlage soll Brände an Bord vereiteln. Die Schutzmaßnahmen machen es der Besatzung nach englischen Angaben möglich, 48 bis 72 Stunden bei geschlossenen Luken zu leben, sich zu bewegen und zu kämpfen.

Für Nachteinsätze wurde der «Chieftain» vollständig mit Infrarotausrüstungen versehen. IR-Scheinwerfer und Fahrerperiskop gestatten in vielen Fällen die Vorwärtsbewegung zu ähnlichen Bedingungen wie bei Tag. In Verbindung mit dem Suchlicht des Geschützes stehen dem Kommandanten und dem Richtschützen IR-Zielfernrohre zur Verfügung.

M. K.

Die britische Regierung kündigte in einem Weißbuch auf den 1. April 1964 wirksam werdende umfassende Änderungen in der Organisation der Spitzen der Landesverteidigung an, um den Forderungen des Atomzeitalters gerecht zu werden. Ein umfassendes Verteidigungsministerium mit Zuständigkeit und Verantwortung für die gesamten Verteidigungsanstrengungen und einem einzigen Kabinettsminister an der Spitze, dem ein oberster militärischer Führer zur Seite steht, ersetzt die bisher weitgehend selbständigen Teilministerien der Marine, des Heeres und der Luftwaffe. Die Portefeuilles des historischen «Ersten Lords der Admiralität», des Staatssekretärs für das Heer und des Staatssekretärs für die Luftwaffe werden aufgehoben. Diese drei hohen Regierungsbeamten werden künftig dem Verteidigungsminister unterstellt. Das neue Vereinigte Kommando soll im Herzen Londons in einem einzigen Gebäude, ähnlich dem amerikanischen Pentagon, untergebracht werden. Dem Verteidigungs-

minister steht ein *Verteidigungsrat* zur Verfügung, der unter seinem Vorsitz die drei Staatsminister der Marine, des Heeres und der Luftwaffe umfaßt, ferner den Generalstabschef der Verteidigungskräfte (zur Zeit Flottenadmiral Earl Mountbatten), die Stabschefs der allgemeinen, der Flotten- und der Luftstreitkräfte, den *wissenschaftlichen Berater* des Verteidigungsministers und den ständigen Unterstaatssekretär.

Mitte August wurde, wie das britische Luftfahrtministerium mitteilte, die «Thor»-Rakete aus dem Dienst genommen. In England waren sechzig in den Vereinigten Staaten hergestellte «Thor»-Raketen mit einer Reichweite von 2800 km und einem Atomsprengekopf von 2 MT stationiert gewesen. Der diesbezügliche Vertrag Englands mit Amerika wurde vor einem Jahr aufgehoben. Von offizieller Seite wurde erklärt, die Raketen hätten ihren Zweck erfüllt und seien heute veraltet. Z.

Vereinigte Staaten

Das Kernwaffenarsenal der USA

In der Ende August 1963 erschienenen amerikanischen Wochenschrift *Time* wird das gegenwärtige Kernwaffenarsenal der Vereinigten Staaten wie folgt beziffert:

- 126 ICBM-Raketen mit Sprengköpfen von 5 MT (Energieäquivalent von 5 Millionen t TNT).
- 68 ICBM-Raketen «Titan» zu 10 MT.
- 150 ICBM-Raketen «Minuteman» zu 800 KT. In den nächsten 2 Jahren sollen weitere 800 solcher Raketen folgen.
- 144 «Polaris»-Raketen zu 800 KT auf neun im Einsatz stehenden U-Booten. Bis 1968 soll der Bestand 512 «Polaris»-Raketen auf 32 U-Booten betragen.
- 400 «Hound-dog»-Luft/Erde-Raketen zu 1 MT.
- 2000 Bomben zu 10 MT, die durch 720 Bomber B 47 und 80 Überschallbomber B 58 zu transportieren sind.
- 1600 Bomben des größten Kalibers, nämlich 24 MT, welche durch die 630 Bomber B 52 transportiert werden. M.H.K.

Verschiedene Privatfirmen studieren im Auftrag der Armee *neuartige Verbindungsmittel*. Unter dem Stichwort «Rada» (Random Access Discrete Address) wird nach einem Gerät gesucht, das die gebräuchlichen Verbindungszentren mit ihren Schaltanlagen, Telefonen, Drähten und Kabeln weitgehend ersetzen kann. Der Divisionskommandant soll eine telephonähnliche direkte Verbindung erhalten bis hinab zu jedem Zug sowie zu seinen Nachbardivisionen. Weder sperrige Schaltanlagen noch Draht dürfen die Beweglichkeit mindern. Rada kann vom Füsilier getragen oder auf Fahrzeugen mitgeführt werden. Die Stationen blockieren während ihres Gesprächs nur das eigene Gerät, nicht aber ganze Kanäle. Man verspricht sich von «Rada» große Einsparungen im Personal- und Nachschubsektor wie auch eine Entlastung der überladenen Frequenzbereiche. Ba.

Die jüngsten Atlas-Modelle, nämlich 27 Atlas E und 72 Atlas F bleiben voraussichtlich bis 1967 im Dienst. Das überholte Modell D wird 1965 durch den Minuteman ersetzt.

Auf Grund der bisherigen Versuchsschießen kann angenommen werden, daß 80% der Atlas-Raketen ihre Ziele in Sowjetrußland mit einer Kreisstreuung von 3,5 km erreichen werden.

Ab 1967 sollen nur noch folgende Typen von interkontinentalen Raketen Verwendung finden:

- Minuteman: Höchstreichweite 10000 km, Nuklearsprengkopf von 1 MT;
- Titan II: Höchstreichweite 16000 km, Nuklearsprengkopf 2 bis 10 MT.

Am 30. April 1963 wurde der 100. Minuteman an die Luftwaffe abgeliefert. Ende Jahr wird die Fabrikationskadenz 1 Minuteman pro Tag betragen. Präsident Kennedy hat für 1964 Kredite für 150 Minuteman verlangt. Die Kosten betragen:

- für die Waffe 985000 Dollar
- für die eingebaute Waffe 4 100000 Dollar. S.

Vor der außenpolitischen Kommission, der Senatskommission für die Streitkräfte und der gemischten Kommission für Atomenergie erklärte der amerikanische Verteidigungsminister *McNamara*, die USA seien der Sowjetunion im nuklearen Bereich nach wie vor überlegen und wollten diese Überlegenheit auch aufrechterhalten. Die USA verfügten über einen Vorrat von «Zehntausenden von strategischen und taktischen nuklearen Sprengköpfen». Der Verteidigungsminister anerkannte andererseits die Überlegenheit der Sowjetunion im Bereich der Kernwaffen mit sehr großer Wirkungskraft. Die Sowjetunion habe eine 60-MT-Bombe entwickelt,

deren Explosionswirkung auch auf 100 MT erhöht werden könne. Doch seien die USA der Sowjetunion in bezug auf die *taktischen Kernwaffen* weit überlegen. Die USA gingen vom Grundsatz aus, daß die Aufteilung des Angriffs auf mehrere kleinere Projektile wirksamer sei als eine einzige Superbombe.

Das amerikanische Atom-U-Boot «George Washington», das mit «Polaris»-Raketen bestückt ist, wird für 1 Jahr aus dem Dienst gezogen werden, um modernisiert und mit neuem Kerntreibstoff aufgetankt zu werden. Die Kosten werden auf 15 Millionen Dollar veranschlagt. Nach dem Umbau wird das U-Boot 17 Raketen des größeren «Polaris»-Typs aufnehmen können. Es handelt sich um das erste Auftanken mit Brennstoff nach 5 Jahren.

Am 16. August ging im Raum von Spartenburg (Südkarolina) die Operation «Swift Strike III», die größte kriegsmäßige Übung, die in den Vereinigten Staaten jemals in Friedenszeiten durchgeführt wurde, nach vierwöchiger Dauer zu Ende. An der Übung waren rund 100 000 Mann beteiligt.

Die amerikanischen Marinebehörden sollen beschlossen haben, die Erweiterung des kombinierten Flotten- und Flugstützpunktes *Rota* bei *Cadix* in Südwestspanien vorläufig zu verschieben, da die Verhandlungen zwischen Spanien und den USA über die *amerikanischen Stützpunkte in Spanien* sich in die Länge ziehen. In diesem Zusammenhang erfährt man aus zuverlässiger Quelle in Madrid, daß der *Abbau* der amerikanischen Mannschaften auf den vier in Spanien befindlichen Stützpunkten, den drei Flugbasen und der kombinierten Basis von *Rota*, weitergeht. Das Ausmaß des Abbaus ist nicht bekannt.

Am 15. August wurde in der Wüste von Nevada der 70. *unterirdische Atomversuch* seit dem September 1961 durchgeführt. Z.

Kanada

Kanada und die Vereinigten Staaten haben Mitte August ein Abkommen über die *Lieferung amerikanischer Atomsprengeköpfe für kanadische Raketen* erzielt. Die Atomsprengeköpfe bleiben unter amerikanischer Kontrolle, doch kann über ihren Einsatz nur mit Zustimmung der kanadischen Regierung entschieden werden. Z.

Sowjetunion

Wie der sowjetische Admiral *Iwan Isakow* in einem Interview mit der russischen Nachrichtenagentur *Taß* erklärte, bilden heute *Atom-U-Boote*, die mit starken *Atomsprengekopfraketen* ausgerüstet seien, die Grundlage der sowjetischen Flotte. Die sowjetischen *Seestreitkräfte* seien heute in der Lage, jede Flottenoperation durchzuführen, nachdem die Überwasserflotte vollständig neu bewaffnet sei und sowohl diese wie die U-Boote über Raketen von weitreichendem Aktionsradius verfügten.

Verteidigungsminister *Malinowski* betonte seinerseits in einer Rede zum Tag der sowjetischen Luftfahrt die Fähigkeit der sowjetischen *Luftwaffe* zur Vernichtung jedes Angreifers. Z.

Rotchina

Rotchinesische Panzerprobleme

Der ehemalige Hauptmann in einem rotchinesischen Panzerkorps *Chan Mei-nan*, der nach Hongkong geflüchtet ist, erklärte in *Taipeh*, *Rotchina* verwerde im wesentlichen gebrauchte Sowjetpanzer, die bereits im letzten Weltkrieg eingesetzt worden seien (T 34 und «Stalin 2»). *Chan Mei-nan* teilte auch mit, daß die Sowjetunion schon im Jahre 1960 die Panzerlieferungen nach *Rotchina* eingestellt habe; auch kämen keine Ersatzteile mehr aus der UdSSR. Ebenfalls schon 1960 wurden sämtliche russischen Berater aus den chinesischen Einheiten in die Sowjetunion zurückbeordert, wobei sie sämtliche Unterlagen für die Herstellung von Ersatzteilen mitgenommen hätten. PR

Indien

Der indische Premierminister *Nehru* erließ Mitte August eine Anordnung, wonach alle männlichen *Studenten* in Indien gezwungen werden können, sich einer militärischen Ausbildung zu unterziehen. An indischen Universitäten und Colleges studieren gegenwärtig etwa 1 200 000 junge Männer.

Wie von indischer Seite bekannt wurde, hat die Sowjetunion Indien die Lieferung von *Luft/Boden-Raketen* zugesichert. Außerdem werde die Tschechoslowakei Indien beim Bau einer Munitionsfabrik unterstützen. Z.